



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

359 (8.8.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263979)

Herrenschaft  
erschauen  
sonnblauen  
Zuli nicht  
ein um  
teigt seit  
Beloguna.  
Turbidität  
tuhur im  
amatdurch  
n beirhen  
Giffstoffen  
trapppen-  
it und die  
sch nappen  
anbuppen  
m ganz ge-  
n sie nicht  
Die ge-  
erant abet-  
über etbed-  
und, daß  
ungung un-

# Volksfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Preis: RM 66, 314 71, 333 61. Das "Volksfreisbanner" erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zahleinstellung auswärts 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbietet, welche kein Anspruch auf Entschädigung, Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Vertriebsgebieten. — Für unbetonten einseitigen Kontrakt ist nicht bindend. Verantwortlich: Hermann Oberlander.

Früh-Ausgabe

Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 6spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Vorabgabe 18 Uhr für Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Stadtmart. Fernruf 204 60, 314 71, 333 61. Zustungs- und Erfüllungsort Mannheim. Geschäftsleiter: Das Volksfreisbanner Verlagsgesellschaft mbH, Verlagsort Mannheim

Jahrgang 4 — Nr. 359

Mittwoch, 8. August 1934

## Die Welt trauert um Hindenburg

### Überall Gottesdienste und Feiern / Halbmaß in vielen Hauptstädten / Der Feldmarschall ein leuchtendes Beispiel dem ungarischen Soldaten

Berlin, 7. August. Zur gleichen Stunde, in der in Tannenberg die sterbliche Hülle des verstorbenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, beigelegt wurde, fanden überall im Ausland, wo deutsche Volksgenossen leben, erhebende Trauerfeiern statt. Der Trauerfeier in der deutschen Kirche in Helsingfors wohnten an der Spitze der finnischen Regierung Staatsminister Rindmaki und der stellvertretende Außenminister Witting, das gesamte diplomatische Korps und die ausländischen Militärattachés bei. Ähnliche Gottesdienste fanden in Moskau und in Warschau statt. In Belgrad nahmen an dem Gottesdienst als Vertreter des Königs General Kofitsch, die gesamte Regierung, Vertreter der Armee und der Behörden teil. In der Trauerfeier in Alexandria waren als Vertreter des Königs Oberhofmarschall Sulfisar Pascha, Ministerpräsident Abdel Fattah Jachja Pascha, das gesamte Kabinett und der britische Oberkommissar mit seinem Stab erschienen. Der Trauerfeier in Rom wohnte der schändliche Staatspräsident Paoli, die gesamte Regierung und der Oberbefehlshaber der schändlichen Armee bei. Bei der Gedächtnisfeier in Genf war neben dem Konsularkorps auch das Völkerbundsekretariat, wenn auch nicht offiziell, durch Untergeneralsekretär Ascarate vertreten. In Zürich waren Vertreter der Schweizer Behörden und der maßgebenden schweizerischen Wirtschaftskreise zugegen. In Rom haben alle öffentlichen Gebäude Halbmaß geflaggt. Bei der Feier war das gesamte diplomatische Korps beim Quirinal vertreten, die im Weltkrieg verbündeten Staaten auch durch die Militärattachés. Auch Staatssekretär Tuzich und ein Vertreter des Königs waren neben vielen anderen erschienen. Zur Trauerfeier in Stockholm hatte der schwedische König einen Vertreter entsandt. Erbprinz Gustaf Adolf war persönlich erschienen.

nanzminister und der Außenminister sowie das diplomatische Korps bei. Die öffentlichen Gebäude hatten Halbmaß geflaggt. Auch in China und in Japan fanden zahlreiche Trauerfeiern statt. In Tokio wohnten Prinz und Prinzessin Tschitschibu und als Vertreter des Kaisers Ministerpräsident Otsuda dem Gottesdienst bei. Da hier die Reichstagsrede des Führers übertragen wurde, hörten viele Japaner zum ersten Male die Stimme des Führers und Reichstagsredners. Ähnliche Feiern fanden in Peking, Shanghai, Kanton, Tsingtau, Hankow und anderen Städten statt.

lichen Gebäude Frankreichs am Tage der Beisetzung Hindenburgs am frühen Morgen Halbmaß geflaggt. Welt sichtbar weht vom Giebelsturm eine große Trauerflagge, die von dem letzten überlebenden der 19 Monarchie des berühmten Turmes, Eugene, auf Halbmaß gesetzt wurde.

Die gesamte französische Presse nimmt lebhaften Anteil an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den dahingegangenen Reichspräsidenten. Ausführliche und mit zahlreichen Bildern ausgestattete Berichte schildern die tiefe Ergriffenheit, mit der das deutsche Volk dem Verstorbenen das letzte Ehrengelicht gegeben hat. „Der gestern Abend in Reuders dem Beginn der Ueberführung der sterblichen Hülle des Generalfeldmarschalls von Hindenburg beigewohnt hat“, so schreibt der Sonderberichterstatter des „Pariser Midi“, „wird zweifelsohne lange davon träumen. Leider kann man das Gesamtbild kaum wiedergeben. Bei solchen Gelegenheiten erkennt man die Armut der Worte. Was wir gestern gesehen haben, wird von den Augen, vom Herzen und von der ganzen Seele empfunden, aber es läßt sich mit der Feder nicht wiedergeben.“

### In allen Ländern gedachte man des Toten

**In Frankreich**  
Paris, 7. Aug. In der deutsch-evangelisch-lutherischen Kirche in Paris fand am Dienstagmorgen eine Trauerfeier zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Die mit Trauerflor angelegte Kirche konnte die Zahl der Anwesenden, die dem Verstorbenen fern der Heimat die letzte Ehre erweisen wollten, nicht fassen. Neben der Botschaft und der deutschen Kolonie, die unter Führung des Vizekonsuls Dr. Rösler erschienen war, sah man unter den Anwesenden als Vertreter des Präsidenten der Republik Konteradmiral Le Vigot, als Vertreter des Ministerpräsidenten seinen stellvertretenden Rabinetschef Machel, ferner den Kriegsminister Marschall Petain, den stellvertretenden Außenminister und Kriegsmarineminister Pieiri, den Luftfahrtminister General Denain, den Chef des Protokolls am Quai d'Orsay und einen Vertreter aller Herren Länder, darunter die Botschafter Englands, Italiens, Belgiens, Spaniens und Brasiliens, die Geschäftsträger Österreichs und der Vereinigten Staaten und zahlreiche Gesandte und Vertreter des diplomatischen Korps, welter die Militärattachés von Österreich, Oberst Rendulic, von Amerika, Italien, Argentinien, Finnland, Holland, Spanien und Belgien sowie den stellvertretenden deutschen Militärattachés, Hauptmann Seydel, ferner die Vertreter der Pariser Stadtverwaltung und einen Vertreter des Generals Koflet.

In seiner Gedächtnisrede würdigte Pastor Dahlgren den Dahingegangenen als Deutschen, als Menschen und als Christen. Er hob die Pflichtstreue und Selbstopferung Hindenburgs des Deutschen hervor, der zum Erbauer der neuen Volksgemeinschaft wurde und betonte, daß Hindenburg der Mensch zur Brücke zwischen unserem Volke und den anderen Völkern wurde, so wie wahrhaft große Männer der Menschheit trotz der Spannungen und Gegensätze, die sie hervorbrufen, eine oberste christliche Sendung des Lebens in sich tragen und uns gegeben seien, nicht um uns zu entzweien, sondern zu verbinden und zu versöhnen.

Gemäß Regierungsbeschluss haben die öffent-

**In England**  
London, 7. Aug. Ganz England gedachte heute des großen Toten, den das deutsche Volk im Tannenberg-Denkmal zur letzten Ruhe trug. Schon seit den frühen Morgenstunden wehten auf Befehl des Königs auf allen öffentlichen Gebäuden die Fahnen auf Halbmaß. Die Trauerfahnen, die auch auf allen anderen Gebäuden, wie Hospitälern, sämtlichen Klubs und im Zeitungsviertel von Fleetstreet, s. B. auf dem „Northcliffe House“ wehten, bezeugen die tiefe Teilnahme, die die gesamte englische Öffentlichkeit am Heimgang des Feldmarschalls, dessen Namen wie kein anderer von den fremden Heerführern im englischen Volk Wurzel gefast hatte, empfindet. Jedermann wußte, daß heute „good old Hindenburg“ zu Grabe getragen wurde. Der Stab der deutschen Botschaft, im Carlton House Terrace, beobachtete ebenso wie die übrige deutsche Kolonie in London um 11.45 Uhr vormittags das Eine-Minute-Schweigen zum Gedächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten.

Die gesamte Adressliste veröffentlicht Meldungen über die Feiern in Tannenberg und hebt vor allem die Worte des Führers hervor: „Für das nächste Jahrhundert wird es das deutsche Volk nicht nötig haben, seine Waffenehre zu rehabilitieren.“

### Ein leuchtendes Beispiel

Ein ungarischer Armeebefehl zum Tode Hindenburgs

Budapest, 7. Aug. (HB-Funk.) Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Der Reichsverweser von Ungarn hat am Dienstag an die königlich ungarische Honved den folgenden Armeebefehl erlassen:

„Armeebefehl  
Deutschlands Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg hat für ewig seine Augen geschlossen. Die mächtige deutsche Nation trägt einen ihrer größten Söhne zu Grabe. Hindenburg war der Granitfels seines Volkes, der unerschütterlich stand hielt, auch dann, als nach dem großen Welteneinsatz die gigantischen Wogen des darauf folgenden Zusammenbruchs und der politischen Kämpfe der jüngst verstorbenen Jahre bereits die Grundpfeiler des deutschen nationalen Lebens zu gefährden begannen.

Als Feldherr und Staatsmann trat er in gleicher Weise hervor und seine Persönlichkeit nahm gigantische Maße an. Seiner Größe huldigt die gesamte Menschheit — auch die ehemaligen Feinde — in tiefer Bewunderung. An der unermeßlichen Trauer des Deutschen Reiches nimmt die ganze Kulturwelt Anteil. Den schmerzhaftesten Widerhall ertönt jedoch

diese Trauer in der Seele der ungarischen Nation, da im Weltkrieg unter seiner ruhmvollen Führung fast jeder ungarische Soldat gekämpft hat, und auch die heutige Honved in ihm einen hervorragenden Angehörigen verliert.

Als ich ihn 1931 zum Inhaber eines Infanterieregiments ernannte, war es mein Wunsch, diese legendäre Persönlichkeit, die als eine der führenden Gestalten des Weltkrieges in der Geschichte fortleben wird, der Honved als leuchtendes Beispiel hinzustellen, um nicht nur seine Feldherrngroße, sondern auch seine rein menschlichen Tugenden, hauptsächlich sein Pflichtgefühl, auch für den einzelnen Soldaten zum Vorbild zu erheben. Zum Zeichen der äußeren Kennzeichnung des Verlustes, den die Honved erlitt, wie auch meiner persönlichen Huldigung und Trauer, ordne ich aus Anlaß des Ablebens des Generalfeldmarschalls von Hindenburg für die gesamte Honved eine sechsstägige Landestrauer an.

Budapest, 7. August 1934.  
(gez.): Gortky, M. P.  
(gez.): Gomboss, M. P.  
königl. ungar. Honved-Minister.

**Botschafter von Hoersch spricht im englischen Rundfunk über Hindenburg**  
London, 7. Aug. Der deutsche Botschafter in London, von Hoersch, sprach am Dienstagabend im englischen Rundfunk über den verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Botschafter gab dem Dank für das große Mitgefühl und die tiefe Teilnahme Ausdruck, die die gesamte englische Öffentlichkeit anlässlich des Todes Hindenburgs, mit dem das deutsche Volk einen seiner Besten verloren hat, an den Tag legte. Hindenburg, so betonte der Bot-

für 100 kst  
Damburg.

tionen per  
4,85; per  
Reb. 84,25;

erierungen  
e n. Ten-  
per März

de frühe  
im gleichen  
a die Ein-  
der gleichen

el. Markt  
RM. pro  
23 RM. je  
bestime. 218  
28 RM. je  
is je Quart  
stel. Preis

stwagen  
glauer Alpen,  
ch der Ober-  
RM. 62.-  
nedig. Klub-  
M. 134.50  
nfahrt 19.8  
RM. 98.-  
wagen 19.8  
RM. 133.-  
Klubbesel-  
RM. 279.-  
Prosop. ein-  
abgewartet  
21389K

17560K  
-Entwürfe  
el-Tech. u. Archi-  
beratung

ERSTR. 66  
F. 60164

mit  
Radriflet  
sidi. 22. Aug  
er Präsidenten  
der Radriflet  
— Zöppelein-  
auch in Rürn-  
n. Zücher, u.  
Ergeb. 89. 81.

ige  
ner

Wer schult Fachkräfte für Industrie, Handwerk und Handel? Das Arbeitsamt



### Ankunft des österreichischen Gesandten in Berlin



Der wiederernannte österreichische Gesandte für Berlin, Dr. Ing. Lausch, bei seiner Ankunft auf dem Flughafen Tempelhof. Links der österreichische Geschäftsträger, Legationsrat Seemann.

### Der unbelehrbare „Temp“

Paris, 7. Aug. Der „Temp“ untersucht in seinem Leitartikel den Friedenswillen Deutschlands. Seine Ausführungen bringen aber keine neuen Gesichtspunkte, enthalten vielmehr die alten Vorurteile und Verdächtigungen. Das Thema des Friedenswillens Deutschlands, so schreibt das Blatt, gehöre zu denen, die der Führer am liebsten entwickelt, wenn er spreche, um außerhalb der Grenzen Deutschlands gehört zu werden. Man bestreite nicht seine Aufrichtigkeit, aber man müsse doch feststellen, daß die Taten seiner Regierung bisher seinen diesbezüglichen feierlichen Erklärungen kaum entsprochen hätten. (1) In dem Interview des Reichsanzlers in der „Daily Mail“ seien teils ausgezeichnete Absichten enthalten, teils Absichten, die erst noch des näheren geklärt werden müßten. Wenig beruhigend sei das, was er hinsichtlich Österreichs gesagt habe. Der Führer und Reichskanzler könne viel, er könne alles tun, um die Lage endgültig zu klären. Es genügt dazu einige bestimmte Taten, die in unwiderlegbarer Weise der Welt den Beweiskraft des guten Glaubens und des guten Willens eines Volkes erbringen würden, das auf dem Standpunkt stehe, daß seine umfassende Aufrüstung Vorbedingung seiner Wiedererhebung sei (1).

### Ein Sowjetflugzeuggeschwader in Paris eingetroffen

Berlin, 7. Aug. Wie der Verlust auf Paris gemeldet wird, ist das Sowjetgeschwader, das am Montag zu einem Freundschaftsbesuch nach Frankreich gestartet war, am Dienstagvormittag in Paris eingetroffen, wo es von offiziellen Vertretern herzlich begrüßt wurde. Ein zweites russisches Flugzeuggeschwader befindet sich auf dem Wege nach Rom. Es hat Dienstag mittag Wien passiert.

### Drehler unter Polizeiaufsicht

Rotono, 7. Aug. Der seines Mandats verlustig gegangene Präsident des Nemel-Landtages, von Drehler, wurde vom Untersuchungsrichter des Gerichts in Schaulen als Gründer der verbotenen sozialistischen Volksgemeinschaft einem Verhör unterzogen. Er wurde bis auf weiteres unter Polizeiaufsicht gestellt.

### Furchtbare Brandkatastrophe in Kairo

12 Tote

Kairo, 7. Aug. Im Kellergeschoss eines Hauses in Kairo ereignete sich eine furchtbare Brandkatastrophe, die zwölf Menschen das Leben kostete. Als sich eine Familie am Montagabend gerade zum Abendessen setzte, fiel plötzlich das offene Licht, das zur Beleuchtung des Raumes an der Wand angebracht war, zu Boden und setzte einen im Zimmer befindlichen Benzinvorrat in Brand. Es entstand eine gewaltige Explosion und das Zimmer brannte sofort vollkommen aus. Drei Männer, zwei Frauen und sieben Kinder kamen in den Flammen um.

## Spendet für den Reichsparteitag!

Karlsruhe, 7. August. Rund 10 000 Männer der PD, SA, SS und DNVP, dazu Tausende von Angehörigen der SA und der NS-Frauenshaft aus dem Gau Baden werden am Reichsparteitag 1934 in Karlsruhe teilnehmen.

Viele von ihnen sind nicht in der Lage, aus einem kleinen Einkommen oder der Erwerbslosenunterstützung die Kosten für die Ausrüstung und Fahrt aufzubringen. Dennoch muß ihnen die Teilnahme ermöglicht werden, denn sie sind die

Wegbereiter für das Dritte Reich,

denen das ganze Volk immerwährenden Dank schuldet. Dieser Dank soll zum Ausdruck kommen in einer Nürnberg-Spende, an der sich alle Deutschen beteiligen, die sich mit der Partei und ihrem Führer verbunden fühlen.

Der stellvertretende Führer hat die Bedeutung

der Sammlung stark hervorgehoben, indem er im Einverständnis mit dem Führer die Nürnberg-Spende

besonders genehmigt hat. Was der Führer will, will das ganze Volk. Der Führer will in Nürnberg eine Auslese seiner Kämpfer sehen, er will auch alle die nicht wissen, die arm an Geldglutern sind und in bescheidenen Einkommensverhältnissen leben.

Wer daher zur Nürnberg-Spende 1934 gibt, ermöglicht den Willen des Führers, bekundet seine nationalsozialistische Gesinnung, ehrt den alten Kämpfer und dankt ihm.

Einzahlungen erfolgen bei Eintragung in die Sammellisten, die auf Wunsch vorgelegt werden und außerdem bei allen Sparkassen des Gau-Badens ausliegen. Spenden können ferner auf das Postkontokonto Karlsruhe Nr. 8000 eingezahlt werden.

Karlsruhe, den 6. August 1934.

gez. Robert Wagner, Gauleiter.

## Die Zusammenstöße in Constantine

Paris, 7. Aug. Zwar hat sich die Erregung in der algerischen Departementshauptstadt Constantine, die 8000 Einwohner zählt, noch nicht gelegt, aber äußerlich ist die Ordnung und Ruhe wieder hergestellt. Polizei- und Truppenstreifen durchziehen die Stadt, an den strategisch wichtigen Punkten sind Wachtposten aufgezogen. Neue Zwischenfälle werden nicht gemeldet. Wie verlautet, sind Europhäer bei den Zusammenstößen zwischen den algerischen Eingeborenen und Juden überdaupt nicht beteiligt worden. Die Besetzung der Opfer wird am Mittwoch festfinden.

Die Presse bringt nähere Einzelheiten über das Vorgehen der empörten Mohammedaner von Constantine. In der Totenkammer des Krankenhauses sind die Leiden der Opfer, darunter alte Leute, junge Mädchen und Kinder, aufgebahrt. Auf Zetteln sind die Verletzungen vermerkt. Am häufigsten kehrt die Aufschrift wieder „durchschnittener Hals“. Wer man findet auch Schädelbrüche, Kopfschäfte,

Messerstiche. Ein Druckereibesitzer wurde von den in die Häuser der Juden eindringenden Mohammedanern in seiner Wohnung zwei Stunden belagert. Vergebens versuchte er, auf telephonischem Wege Hilfe herbeizuholen. Der Apparat antwortete nicht. Schließlich schlugen die algerischen Eindringlinge die Tür ein, verprügelten den Druckereibesitzer einen Schlag, unter dem er bewußtlos zusammensank und über seinen Tod nach und nach seinen beiden Söhnen im Alter von 12 und 13 Jahren.

Vom Innenministerium wird die Zahl der Toten mit 27, davon 23 Juden und 4 Eingeborene, angegeben. Die Zahl der Verwundeten wird auf etwa 20 geschätzt. Die Zusammenstöße hatten einen antisemitischen Charakter getragen und sich ausschließlich zwischen Eingeborenen und Juden abgespielt. Die im Sommer wie gewöhnlich schwache Garnison von Constantine sei durch zwei Bataillone verstärkt worden. Etwa 80 Verhaftungen seien im Verlaufe der Unruhen vorgenommen worden.

## Streikende polnische Bergarbeiter verschanzten sich in einem französischen Bergwerk

Paris, 7. Aug. Seit Montag haben sich im Stollen Nr. 10 des Bergwerks von Escarpello bei Lens 200 streikende polnische Bergleute verschanzi. Sie haben die Licht- und Telefonleitungen durchschnitten und ihre französischen Verursachern gefangen genommen. Anlaß zu diesem Zwischenfall war ein Beschluß der Bergwerksdirektion, die polnischen Bergleute, die

vor kurzem an einem Streik als aufrührerische Elemente teilgenommen hatten, auszuweisen.

Am Montag früh um 6 Uhr bei Schichtwechsel flogen die polnischen und französischen Bergleute in den 300 Meter tief gelegenen Stollen herab. Kaum waren die Polen angekommen, so legten sie den ganzen Stollen still und in Dunkelheit. Die Franzosen versuchten, sich

### Gandhi besucht Kalkutta



Mahatma Gandhi, der indische Nationalistenführer, besuchte Kalkutta, wo er von seinen Anhängern begeistert begrüßt wurde. Hier hört er sitzend der Rede bei der Grundsteinlegung zu einem Kinderheim zu.

## Heute vor 20 Jahren Ein deutsches Minenschiff vor der Themse

9. August 1914

Ziemlich sicheren Gerüchten zufolge ist der von der kaiserlichen Marine übernommene Dampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ selbst ist auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken, 150 gerettet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

diesem Zerstörungswerk zu widersehen, wurden aber von den Polen entweder vertrieben oder gefangen genommen. Man war über die mehr als 200 Mann starke Besatzung beunruhigt, da sie nicht einmal Nahrungsmittel bei sich hatte. Alle Verhandlungen zwischen den Streikenden und der Bergwerksbehörde waren gescheitert. Ein hartes Polizeiaufgebot ist angefordert worden.

Am Dienstagabend hat der Zwischenfall seine Belagerung gefunden. Die polnischen Bergarbeiter haben die von ihnen im Stollen eingeschlossenen und als Geiseln behandelten 14 französischen Bergarbeiter wieder ausfahren lassen, während die Polizei die Absperrungslinie löste, die sie ihrerseits um die polnischen Arbeiter gebildet hatte. Alle Bergarbeiter waren am Abend wieder aus dem Stollen ausgefahren.

### 48stündiger Proteststreik in Lyon

Paris, 7. Aug. Das Bauarbeiter Syndikat von Lyon hat wegen der blutigen Straßenkämpfe, die sich gestern zwischen Anhängern des Syndikats und arabischen Streikbrechern abgespielt haben, einen Streik von 48 Stunden beschlossen.

### Ueberfall indischer Mohammedaner auf eine Polizeistation

Drei Polizisten verletzt

Kalkutta, 7. Aug. Eine wütende Menge von 150 indischen Mohammedanern, die an einem ländlichen Fest teilgenommen hatten, griff plötzlich schwer bewaffnet eine Polizeistation, die etwa 40 Kilometer von Kalkutta entfernt liegt, an. Die fanatische Menge zerstörte das Gebäude und verletzte die drei dort anwesenden Polizeibeamten schwer. Der Grund des Ueberfalles ist noch nicht bekannt.

### Weitere Entlassungen im niederländischen Bergbau

Amsterdam, 7. Aug. Nachdem sich vor einigen Tagen die Direktion der Staatszechen unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse dazu entschlossen hat, alle Arbeiter über 60 Jahre zu entlassen, hat die Direktion der Zechen „Laura“ und „Julia“ die gleichen Maßnahmen angeordnet. Wie es heißt, ist die Zahl der Arbeiter, die hier von betroffen werden, außerordentlich groß.

### 17 Tote bei dem Bergwerksunglück in Big Stone Gap

Richmond, 7. Aug. Die Zahl der Todesopfer, die die Gasexplosion im Kohlenbergwerk vom Big Stone Gap im Staate Virginia gefordert hat, hat sich auf insgesamt 17 erhöht.

### Udet landet auf dem Jungfrauoch

Interlaken (Schweiz), 7. Aug. Der bekannte deutsche Flieger Udet landete am Montag, von Bern kommend, mit einem mit Schneekufen ausgerüsteten Flugzeug auf dem Jungfrauoch unter dem Berghaus. Zur Aufnahme von Szenen für einen Film startete Udet mehrere Male auf dem Jungfrauoch. Der Flieger hatte die Absicht, über Nacht auf dem Jungfrauoch zu bleiben, um am Dienstagmorgen seine Flüge fortzusetzen. Zur Sicherung seines Flugzeuges wollte er die Maschine im Schnee eingraben. Am Montagabend aber erhob er sich wieder von seinem ungewöhnlichen Landeplatz und startete in Richtung Bern, da ein Witterungsumschwung zu befürchten war.

STANDARD Bei Flug tank Standard



# 1 Lokales: MANNHEIM

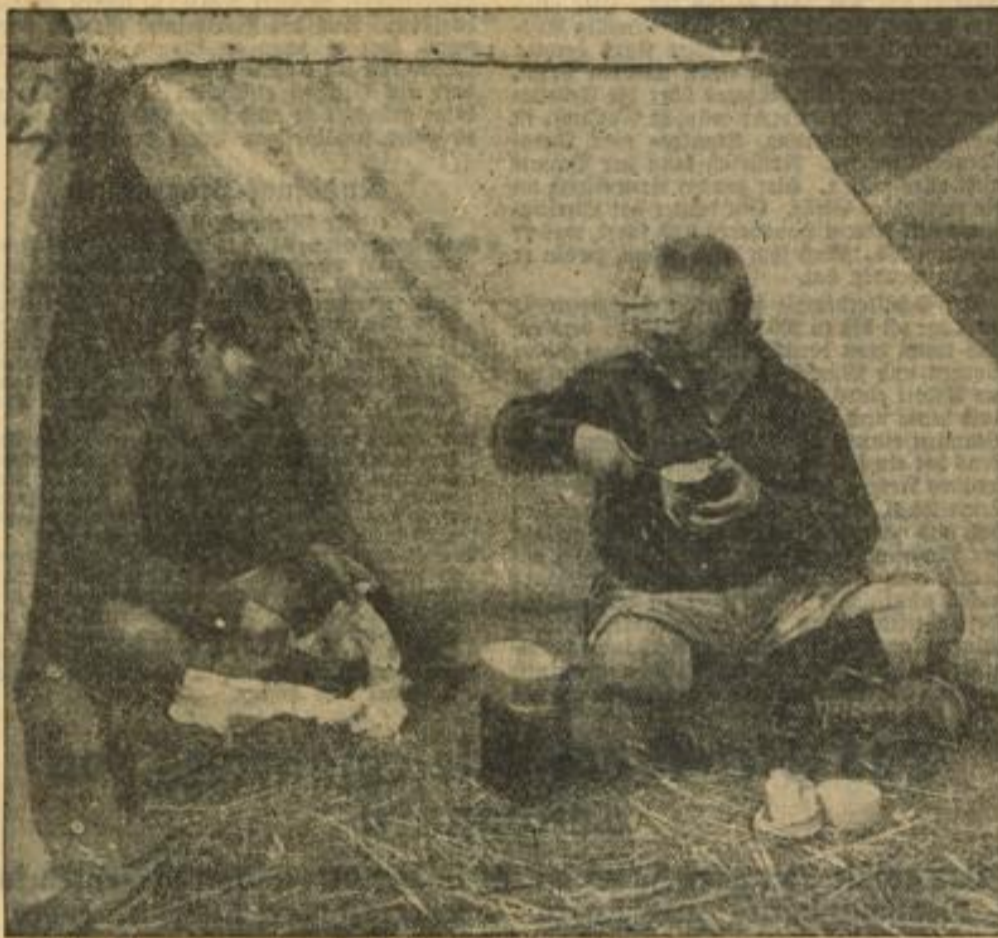
## Daten für den 8. August 1934:

- 1867 Geb. die RadiererIn Käthe Kollwig in Königberg.
- 1897 Geb. der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel (geb. 1818).
- 1933 Vorvertrag zwischen Danzig und Polen.

### Volkverbundenheit durch Siedlung

Wer kennt nicht die ausgedehnten Landkolonien, die überall inmitten der großen Städte zu finden sind? In ein Stückchen gründer Natur haben sich hier Menschen aus dem Asphalt der Großstädte gelehrt. Meistens Arbeiter der Wertbank, die dort eine bescheidene Fläche deutschen Heimatbodens in Besitz genommen haben. Mit Liebe und Hingabe pflegen und besorgen sie dies Stückchen Land, und nichts erweckt in ihnen mehr Freude, als die Früchte ihrer Arbeit von eigenem Grund und Boden ernten zu können. Dieser innere Drang im deutschen Menschen, auf einem Fleckchen Erde, und sei es auch noch so klein, lebhaft zu sein, erfährt im nationalsozialistischen Staat in jeder Hinsicht Förderung. Denn es ist nationalsozialistischer Grundgedanke, daß der Boden unseres Landes der Allgemeinheit gehört und daß ein jeder berechtigt ist, ein Stück dieses Landes in eigenen Besitz zu nehmen. Man verlange nicht von einer Arbeiterschaft, die dem heimatischen Boden entwurzelt und entfremdet ist und die keinen Anteil mehr hat an ihm und seinem Ertrag, daß sie Heimatliebe empfinden und aus innerlicher Überzeugung und in nationaler Selbstverständlichkeit bereit sein sollte, für Land und Volk einzustehen. Die innige Verbundenheit mit der deutschen Scholle, die beim Landvolk als selbstverständlich hingenommen wird, ermöglicht jenes Maß national-völkischer Bindungen, die die Volksgemeinschaft erheben läßt. Das bisherige Los der deutschen Arbeiterschaft, in engen und ungesunden Mietshäusern wohnen und die Mieten aus dem lärglichen Ertrag ihrer anstrengenden Arbeit aufbringen zu müssen, hat wesentlich mit zur Verschärfung der sozialen Spannungen in unserem Volk beigetragen. Der Gedanke, bei Fortfall der Verdienstmöglichkeiten durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit die Miete nicht mehr aufbringen zu können und damit des schützenden Daches der Wohnung beraubt zu sein, ist unerträglich und mußte eine ständige Sorge des deutschen Arbeiters sein. So konnte das Heim des deutschen Arbeiters niemals seine Heimat werden, in das er sich flüchten konnte und in dem er sich geborgen fühlte, wenn ihm draußen das Leben als zu arg mißspielte. Wirkliche Heimat aber wird das Heim ihm sein und der ruhende Pol in der Erscheinung flucht, wenn er es errichtet hat auf einem Stückchen Grund und Boden, das sein ureigenes Herrschaftsgebiet ist, aus dem er nicht gekündigt und nicht vertrieben werden kann, sondern das ihm selbst gehört, weil er es mit eigenen Kräften geschaffen und ausgestattet hat. Das Heim des deutschen Arbeiters wie jedes deutschen Menschen soll seine Burg sein, in der er Herr ist. In dem Bewußtsein, daß er in seinem Heim bleiben kann, solange es ihm selbst gefällt, liegt zu einem Teil auch die wahre Freiheit des deutschen Menschen begründet. Daß aber der schaffende Mensch eine solche Burg sich einmal bauen kann, ist mit einer der bedeutendsten Aufgaben, die der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anvertraut sind.

## Herrliche Ferienzeit



Abendbrot vor dem Zelt

## Am Stadtrand

Dort, wo vor den Toren der Städte die Häuser immer spärlicher werden, wo Schutthalder und Schottergärten einander abwechseln, wo die Straßen im Sand verlaufen und zu Feldwegen werden oder in die großen Landstraßen übergehen, wo Fabrikschöte rauchen und Hochspannungsmaße flackern in dem Himmel tagen, wo noch Stein und Eisen vorherrschen, aber hinter den kleinen Häuschen mitunter schon Obstbäume stehen und Heckenrosen wuchern, dort liegt der Stadtrand, jene Zone im menschlichen Lebensraum, die keine genauen Abgrenzungen kennt, die aber im täglichen Sprachgebrauch längst zu einem feststehenden Begriff geworden ist. Es ist eine eigene Atmosphäre, die dieses Gebiet umgibt, eine Atmosphäre, des Ubergangs, des Halb- und Unfertigen, ein Konglomerat aus überwuchertem Stadt und auferissener Natur. Es ist keine Stadt mehr, aber auch noch kein Land. Beide Extreme scheinen hier in einem ewigen Kampf miteinander zu liegen. Während sich auf der einen Seite die Stadt immer breiter vorschleibt

und wie ein feinerer Molech sich langsam in die Landschaft hineinfrischt, steht auf der anderen Seite die Natur in einem jähen Selbstbehauptungskampf und scheint sich aufzubäumen gegen den ihre Existenz bedrohenden Feind. Es gibt Stellen draußen an der Peripherie, die in ihrer Verquickung der verschiedensten Merkmale aus den sich hier treffenden Weiten besonders reizvoll wirken, stille Winkel, deren Unberührtheit angesichts der nahen Stadt wie ein Wunder anmutet. Neben einer längst verlassenen Ablagerungshalle blüht inmitten hochgeschossener, fastiger Gräser ein Strauch von Margueriten, und im Schatten einer halb abgerissenen Mauer wuchert heller Wiesenklee, durchbrochen von gelbem Löwenjahn und den weißen Stacheln der Gänseblümchen. Daneben aber schneiden wieder blanke Weide durch das Feld und zeichnen ihre harte Spur ins Grün, und am Rande der großen Straße weicht die spärliche Vegetation vor dem dreigeschaltigen Asphalt schein zurück — die Stadt hat gesiegt. Vergangene Zeiten haben am Stadtrand viel

gesündigt. Profitgier und rücksichtslose Zehnerisierungswut der Zeit von den Gründerjahren bis in die jüngste Vergangenheit haben sich an der Peripherie der Städte verheerend ausgewirkt, und die planlosen Expansionsgelüste der Städte haben mitunter Schäden verursacht, die am deutlichsten in der oft in anrüchlichem Sinne gebrauchten Bedeutung des Wortes „Stadttrand“ in Erscheinung traten. Wahlos in die Gegend gestellte Wohnhäuser mit ihren lahlen Brandmauern, Fabrikruinen und Schuttflöcher, Elendsquartiere und ödes Brachland sind die stummen Ankläger jener Zeit, die als einzigen „Schmutz“ demalige Bretterwände und schreiende Reklameaffaden längs der Landstraßen und Bahnkörper erfüllte.

Erst in den letzten Jahren hat man es unternommen, die auffallendsten Schäden zu beseitigen und durch planvolle Bebauung dem Stadttrand ein neues Gesicht zu geben. Große Grünflächen werden geschaffen, lichte Siedlungen inmitten freundlicher Gärten erbaut, und wo früher der Unrat der Stadt sich häufte, breiten sich jetzt meist Spielfelder und Sportplätze aus.

Heute erscheint der Stadtrand zum größten Teil schon völlig umgewandelt, und in der neuen Atmosphäre dieser Zone, die nicht mehr Kampf zweier Extreme, sondern Verbindung und wirksame Ergänzung heißt, wächst ein neuer Menschenschlag heran, ein Menschenschlag, der berufsmäßig wohl zur Stadt gehört, in der Stadtrandbebauung aber auf eigenem Grund und Boden schaltet und so eine lebendige Beziehung zum Lande unterhält. Auf diese Weise schafft der Stadtrand Brücken von der Stadt zum Land und vom Land zur Stadt und hilft so mit, zwischen zwei ehemals sich feindlich bekämpften jenes Verständnis zu schaffen, das für die Volksgemeinschaft unerlässlich ist. W. Paris.

## Erntefeste / Von Robert Oberhauser

Immer ist die Heimat schön, ob der Himmel über ihren Feldern blau, oder der Blick in ihren Wäldern waltet, ob helle Abendsonne auf ihren laubenden Dächern liegt, oder der Lärm der Fabriken von der Arbeit der Städte flüht. Immer leben wir in allem und jedem das tausendfältige Gefühl der Heimat und der Luft ihres Bodens, der Rhythmus ihrer Landschaft, der Ausstrom ihrer Menschen werden uns begleiten über Berg und Grenzen bis ans Ende der Tage. Dem Boden sind wir verhaftet und sich von ihm lösen wollen, wäre ebenso unsinnig, wie die Weltirre aus ihrer Bahn reißt, oder den Fischen das Wasser entzieht. So wie der Ruf des Gewässers ist und die Blöde tönt und klingt, nur wenn der Rißpel sie schlägt, so macht Verstand und Boden der Heimat erst den wahren Menschen. Der Schritt in der Stadt und die Gedärde im Büro und in der Fabrik lassen sich erkennen. Der weite Schwung aber, mit dem der Bauer das Korn zur Erde wirft, ist Glaube, Gebet und Segen; der sichere feste Schritt, mit dem er durch Stroh und Scheune, über Acker und Weiden geht, ist kein totes Schreiten, er ist mehr, ist Bestrebensein, Verbundenheit und Jugenddrang. Das Tagewort mit der Erde der Heimat ist geordnete Arbeit.

Die Heimat ist schön im Frühjahr, wenn die Erde aufricht, und ihr warmer Duft die Sehnsucht und die Hoffnung weckt, sie ist schön, wenn im Herbst die Ebene in tausend Farben der Rebenblätter schwimmt und die Wälder eine Symphonie der Schönheit und der Melancholie sind, am schönsten aber ist sie im Sommer, wenn die Erntewagen durch die Dörfer schwanken, wenn die Kornstufen wie aus der Spielzeugschachtel in Reich und Gild der Felder zieren und wenn der weite Schwung der Senfen knirschend in die erntewerke Frucht fällt. Da steht man immer wieder neue Bilder, die man

am liebsten malen möchte. Breit und wuchtig fricht sich der Schnitt in das loogende, von der Sonne fast gelbrotbraun verbrannte Aehrenfeld. Der Schnitt im blauen Weizenfeld und dem verwegenen Sonnenblumenfeld fricht sich mit mächtigem Schritt seiner weitlaufenden Schwärze immer tiefer in das Kornfeld. Das ist die Reibe deendert, wischt er sich mit dem Handrücken den brennenden Schweiß von der Stirn. Schaut prägend zurück, späht nach dem Bauernmadel mit dem weißen Kopftuch, das mit der Eichel die Palme zu Wäldern rafft und knirscht. Dann mißt er mit zufriedenen Blick das geschämerte Feld und läßt lausend die Sense in die Palme stichen.

Träden beim Nachbar laden sie schon auf. Hoch auf dem delbgeflüchten Leitwagen hebt der Bauer und schließt kunstvoll die mit der Gabel gereinigten Bündel. Geduldig steden die Pferde. Ein kleiner Junge verbeugt ihnen unermüdt mit einer Weidenzette die Nigen. Sie unterföhren ihren kleinen Vertreter eifrig mit dem langen Schweiß und treten ärgerlich nach ganz hinten und besonders frohen Blursaugern. Hinter dem auffadenden Wagen geht achsam die alte Mutter und liest sorgsam die verstreuten Aehren. Und doch wird der alte Jakob vom Dorf noch einmal die Wimmerliche Nachlese auf dem Stoppelacker halten.

Wolken ballen sich am Himmel. Es droht ein Gewitter. Fetteisse laufen. Dolpernd eilen die Wagen über Wäldchen und Wege. Tröden will man in die Scheune einladren. Der kleine Fris, der das Essen getragen hatte, liegt seelenruhig hoch oben in der geborgenen Kostbarkeit und häßt sich auf stovantendem Wagen am mächtigen Wiesbaum. Er genießt die eilende Fahrt und spielt mit den Bäumen Schachernach. Immer wenn sie ihn von seinem boden Eig herunterlegen wollen, duckt er sich geschwind und lächelt. Immer bräuder wird die Schwärze. Dem

Wagenführer, der zwischen Pferd und Wagen sitzt, perlen die Schweißtropfen von der Stirne. Das Pferd steht ihm am Rücken, und die Strohfasern lüden ihm auf der Haut. Aber da biegt der Weg schon zum Dorf. Und wie der volle Wagen zur Scheune schwankt, stracht der erste Donner, ändert der erste Blick. Die Hauptforze ist vorüber, nun bleib nur mehr die Tenne und die Arbeit an der Dreschmaschine.

Am Abend nach dem Gewitter geht der Bauer nochmals durch Scheune und Stall, betrachtet sich prüfend Weide und Heime. Dann geht er hinaus aufs Feld und überdaut sein Tagewort. Das Korn ist eingesahren, die Arbeit des Jahres zum Guten geraten und gelohnt. Den Hut in der Hand umschreitet er sein Feld. Schatten fällt über die Erde. Dämmerung fällt herab. Im Dorfe glühen die Lichter auf. Groh und breit steht der Bauer auf seinem Aker. Und in seinem stillen Abendgedekt vermischen sich Tanz an die fruchtbare Heimat Erde und den Herrn aller Dinge, mit der Bitte um Segen zu neuem Tagewort und glückhaftem Gelingen und Vordenden eines neuen Jahres der Arbeit, der Würde und des Lobnes.

## Kampf dem Amtsdeutsch

„Ich erinnere auch nachmalen, in euren Berichten nicht so abstrakt weisheitsvoll zu sein, nicht hundert Wörter zu einer Sache zu brauchen, die mit zwei Wörtern gesagt werden kann...“

(Friedrich der Große).

Der Kampf gegen den Kanzleisprache löst schon seit Jahrhunderten und es ist kein Ende abzusehen, das diese Vertreter der geschwollenen Redeweise zur endgültigen Niederlage brächte. Im Augenblick ist es die Reichsbahndirektion, die sich gegen das Amtsdeutsch zur Wehr setzt. Unter anderem schreibt sie in ihrem Aufruf sehr bezeichnend: „Gott schuf Himmel und Erde — das würde in der Kanzleisprache bei-

hen: Im Anfang erfolgte die Entstehung des Himmels, bzw. der Erde, seitens Gottes.“

Der deutsche Beamte aller Grade fühlt sich zuerst als abstrakte Behörde, dann erst als Mensch. Gewiß, ein berechtigter Grund. Nur darf er nicht so weit getrieben werden, daß alles Menschliche aus seinen Schriftstücken ausgelösigt wird und durch Unverständlichkeit eine unübersteigbare Mauer zwischen ihm und dem Publikum entsteht. Vor allem baut er an dieser Mauer durch die Fauterformel: Aus eins mach drei. Aus Untersuchungen macht er „eine Untersuchung vornehmen“, aus Verlesenen „zur Verlesung schreiben“, aus Ergebnis feststellen: „Feststellung des Resultates vornehmen lassen“, er kann nie, sondern „ist in der Lage“, und wenn er meint „nach Paragraf eins“, dann walzt er das aus zu „in Gemäßheit der betreffenden Vorschrift des Paragrafen eins“.

Immerhin, es war schon schlimmer. Es gab Zeiten, da schrieb die Eisenbahn: „Das Hinausleihen des Körpers aus dem Fenster ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr aufs strengste untersagt“, während sie heute dasfelde erreicht, wenn sie bemerkt „Hinausleihen verboten“. Es gab vor 50 Jahren Polizeistellen mit der Aufschrift „Nahverkehr zum Wahren auf dem Rade“, und die ersten elektrischen Straßenbahnen geliefen sich in folgender Warnung: „Das Steben auf der Plattform während der Fahrt ist nur Erwachsenen und auch diesen nur soweit von Seiten des Kontrôleurs im einzelnen Falle kein Einspruch erfolgt, gestattet.“

Noch fünfzig Jahre weiter zurück und schauerliche Einzelheiten enthälten sich. Anno dasamal wurde mit Leichtigkeit jedes Amtsdeutsch unverständlich, da es zur Hälfte in Ruchenslatein, zur anderen Hälfte in verballhorntem Französisch abgefaßt war. Dagegen gehalten ist der heutige Kanzleisprache vollendet reines, knappes Deutsch. Vielleicht ist doch einmal ein Ziel abzusehen...!



Ein Mädchenbild / Von K. R. Neubert

Das kleine, liebe Mädel, das er während seines...

'Nichtig, Hanne Bertel!' entfuhr ihm...

Er war Revisionsreisender. Es war ein...

Wieder hielt der Autobus. Jemand stieg...

'Ich ererbe dann den Zug nicht!' dachte...

'Wenn ich mir ein Auto nehme, komme ich...

Solche Revisionsreisen hatten Fischer schon...

Als seine Geschäfte nach vier Tagen in...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

'Vielleicht!' dachte er. 'Vielleicht!'...

Morgens wachte ihn der Zimmerkellner...

Wieder hielt der Autobus. Jemand stieg...

'Ich ererbe dann den Zug nicht!' dachte...

'Wenn ich mir ein Auto nehme, komme ich...

Solche Revisionsreisen hatten Fischer schon...

Als seine Geschäfte nach vier Tagen in...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

halten. Eine Ansammlung von Fahrzeugen...

'Schade,' dachte er ärgerlich, bei der...

Dieses Erlebnis machte den tiefsten Eindruck...

Einige Tage später erhielt Hanne Bertel...

Das einfarne Arnte hielt sich noch 25 Tage...

Der einsame Kranke hielt sich noch 25 Tage...

Seine Reisesgefahren, die ihn verlassen...

In keiner Stunde bis zu seiner vollkommenen...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Als er Brief und Photo erhielt, fand Fischer...

Unbekanntes Drama der Arktis

Wie ein Jüngling im hohen Norden sein Leben ließ...

Tapferkeit bis zum letzten Augenblick - Denkmal für den jungen Helden

Eine der großen Welt unbekannt geliebene...

Edgar Vernon Christian war zusammen mit...

Nach vierzehntägiger Wanderung wurde...

Die beiden wurden aber von einem schweren...

25 Tage allein im Eis

Eifersucht entlarvt Versicherungs betrüger

Selbstverstümmelung, die nichts genützt hat

Ein junges Freundespaar, Henry Baecheler...

Rauf Boulanger bettelte sich bei Freunden...

Jetzt kommt der Freund an die Reihe

Der gelangene Versicherungs betrüger...

Lange Zeit suchten die beiden Freunde...

Betrug gelungen, wenn ihm nicht die Liebe...

Sein Freund Boulanger hatte nämlich eine...

Nach einigen Fragen wußte Fischer alles...

Dieses Erlebnis machte den tiefsten Eindruck...

Einige Tage später erhielt Hanne Bertel...

Ueberfüllte Schlachthäuser

Massen-Dietherden in den Staaten - Unseltsame...

Die Bevölkerung in den mittleren Gebieten...

Der beste Beweis, daß es sich um keine Ueber...

Auch unter dem reichen Viehbestand hält...

Stenotypistinnen als Stallmägde...

In allem Unglück setzte dann in Chicago...

Ruhe und Dösen auf Urlaub

Als sich die ersten Folgen der entsetzlichen...

Rur ganz wenige Farmer sind so gestift...

Tag und Nacht kann man daher gegenwärtig...

Die „Tramps“ organisieren sich

Immer noch gibt es in den Vereinigten...

Der Unfall wurde bemerkt und der Zug hielt...

Eifersucht

Der Unfall wurde bemerkt und der Zug hielt...

Der Unfall wurde bemerkt und der Zug hielt...

Der Unfall wurde bemerkt und der Zug hielt...

Der Unfall wurde bemerkt und der Zug hielt...

Der Unfall wurde bemerkt und der Zug hielt...







Tempo im Film! Jubel im Publikum!

**Anny Ondra's**  
neues originell-turbulentes  
Groß-Lustspiel



**Klein-Dorrit**

Frei nach Charles Dickens berühmtem Meister-Roman  
Regie: Karl Lamac  
In den Hauptrollen:

**Anny Ondra**  
Matth. Wiemann, Hilde Hildebrandt  
Gustav Walden - O. Söckel - Josef Eichheim

**Anny Ondra**  
der Kobold - ist in ihrem Fahrwasser

Verher das erstklassige, neue Vorprogramm:  
**Der Gelzhals** - sprühende Heiterkeit  
**Fränkische Schweiz** - Bayerns herrlichen Auen,  
... und die Neueste Fox-Woche  
Anfangszeit: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

**ALHAMBRA**

Bitte aufbewahren! Täglich neues Programm!

# ROXY

Ab heute Mittwoch

9 einmalige Wiederholung von  
der hervorragendsten Groß-Filme  
anlässlich des 10jährigen Bestehens der Metro-Goldwyn-Mayer-Film-AG.

Täglicher Programm-Wechsel!

Nur am <b>Mittwoch</b> den 8. August	<b>Anna Karenina</b> Nach Leo Tolstois Roman	<b>Greta Garbo</b> John Gilbert
Nur am <b>Donnerstag</b> den 9. August	<b>La Bohème</b>	<b>Lilian Gish</b> John Gilbert
Nur am <b>Freitag</b> den 10. August	<b>Es war</b> Nach Sodermanns herrlichem Roman	<b>Greta Garbo</b> John Gilbert
Nur am <b>Samstag</b> den 11. August	<b>Menschen hinter Gittern</b>	<b>Hch. George</b> Gustav Diessl
Nur am <b>Sonntag</b> den 12. August	<b>Anna Christie</b>	<b>Greta Garbo</b>
Nur am <b>Montag</b> den 13. August	<b>Trader Horn</b> Die gigantische Urwald-Sensation	Regie: <b>W. S. v. Dyke</b>
Nur am <b>Dienstag</b> den 14. August	<b>Mata Hari</b> Spionin - Tänzerin - Abenteurerin	<b>Greta Garbo</b> Ramon Novarro
Nur am <b>Mittwoch</b> den 15. August	<b>Die Teufelsbrüder</b>	<b>Dick u. Dof</b>
Nur am <b>Donnerstag</b> den 16. August	<b>Menschen im Hotel</b>	<b>Greta Garbo</b> u. die Prominenten

Noch einmal haben Sie Gelegenheit  
diese Auswahl bester und schönster Tonfilmwerke der letzten Saison mit  
LUSTSPIEL - KULTURFILM - NEUESTER TONWOCHE zu sehen

Jugendlichen nicht erlaubt! Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Nur 3 Tage!

Heute bis Freitag!

„Eitel Freude und Wohigefallen im Publikum,  
witzig und einfallsreich...“  
„Spässe und Einfälle prasseln unablässig...“  
Jede Pointe sitzt!!...“

urteilt die Mannheimer Presse über

**Heinz Rühmann**

— der Heiterste von Allen —



**Apin der Kurze**

Ein Lachfeuerwerk von der

1. bis zur letzten Szene!

Zum trüblichen Gelächter tragen bei:

**Paul Heidemann**

**Hilde Hildebrandt**

**Charlotte Serda**

**H. Junkermann uva.**

Erstklassig das umfangreiche Ton-Vorprogramm:

„2 reparieren sich durch“

Lachschlager mit ersten deutschen Komikern

Norwegen, das Land der Gegensätze - Hindenburg-Gedenkfilm

Nur 3 Vorstellungen

Beginn: 3<sup>00</sup> 5<sup>00</sup> 7<sup>00</sup> 8<sup>30</sup> Uhr

**SCHAUBURG**

## CAPITOL

Ab heute: 4.15, 6.20 und 8.30 Uhr

**Hertha Thiele - Theoder Los**  
**Erna Morena - R. Klein-Rogge**  
In dem spannenden und packenden  
**Kloster-Drama**



**Elisabeth**  
und der Narr

Das schönste und reinste Filmwerk dieses Jahres,  
in dem es um Liebe und ein Verbrechen geht.

## Anita Maria

Freibühnenbrücke  
Tel. 314 48  
Donnerstag, 9. August: **Hirschhorn**, Ab-  
fahrt 7 Uhr, RM. 1,50  
Sonntag, 12. August: **Worms**, Abfahrt  
1.45 Uhr, RM. 1,-  
Vorverkauf: Samenhaus Velten, O 2, 3  
20% Ermäßigung

## Salonboot „Stella Maris“

Adolf-Hitler-Brücke Tel. 624 49  
Donnerstag, 8. Aug., 7 Uhr, Worms u. zurück RM. 1,-

Das beliebte

**Konditorei-Kaffee**  
**HARTMANN**  
M 7, 12a am Kaiserring  
mit angenehmen Garten  
Qualität und billig

## CaféBörse

Heute Mittwoch, Samstag und Sonntag  
Verlängerung mit Konzert

## STETTER

Das Spezial-  
geschäft für  
**Schlafdecken - Kamelhaaredecken**  
(Reisedecken)

## WEINHAUS KOLB

H 4, 22  
Nach Renovierung 457<sup>m</sup>  
**Heute ERÖFFNUNG**  
Ab 20 Uhr: Ochsenchwanzragout - Essen  
Prima Weine. — Es ladet ein O. Kolb.

## Kabarett Libelle 07,8

Ab heute nachmittag 4.15  
abends 8.15 Uhr wieder  
**VOLLBETRIEB!**  
Niemand versäume, sich das große Programm,  
das nur bis 15. August läuft, anzusehen!

## Goldener Pflug

Heute Mittwoch  
L 13, 20  
**Schlachtfest!**  
Die beliebte Gaststätte am Hauptbahnhof

## Hohner Accordeon

Klub-Modelle  
kaufen Sie vorteilhaft im  
36021K  
Musikhaus **E. & F. Schwab**, K 1, 5b  
Unter: 1 Hohner-Accordeon-Club Rheingold  
jeden Mittwochab., i. „Gold-Falken“, S 1, 17

## Horrido-Hussasasa!

Achtung Jäger  
Das neue  
**Pfunds-  
Geschob**  
ist das  
**Waffen-  
Pfund**  
MANNHEIM  
Marktplatz G 2, 6

## DEUTSCHE WK MÖBEL

In wohnfertig ein-  
gerichteten Räumen  
zeigen wir Ihnen,  
wie Sie sich selbst bei geringen Mitteln  
geschmackvoll einrichten können

## Werkstätten

für Wohnungskunst GmbH.  
vorm. Möbelfabrik Gebr. Reis  
Mannheim M 1, 4

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Er fesselt nicht nur, er begeistert! Man's Tageliebt

## Palos Brautfahrt

KNUD RASMUSSENS  
großer Grönlandfilm

Täglich in jeder Vorstellung der große Sonderfilm der Ufa  
**Paul von Hindenburg**

Bis einschließlich Donnerstag  
täglich 2.45, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr  
Jugendliche haben Zutritt!

## UNIVERSUM



## Das Blumenmädchen vom Grandhotel

Ein Film v. d.  
Lauren des  
Schicksals u.  
v. Glück, das  
uns nachlauft

Elsa Merlin  
H. Brausewetter  
Gg. Alexander  
Theo Lingen u. a. m.  
Nur bis Donnerstag  
in der

## SCALA